

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 123 (1997)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Füllfedern dieser Welt vereinigt euch!  
**Autor:** Escher, Sandra / Sigg, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605280>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Füllfedern

Nichts ist mehr, wie's war. Ägypten-Reisen sind verpönt, Rolf-Knie-National zieht es ins amerikanische Disneyland und die UBS hat sich für allfällige begangene Fehler entschuldigt. Nicht

einmal mehr Füllfedern sind nur noch Schreibgeräte. Doch lesen Sie selber ...

Leider sind diese schönen Zeiten nun vorbei. Man hat mich meiner Arbeit enthoben, die mir alles bedeutete und mir sozusagen in Fleisch und Tinte übergegangen war, und mich ins

Ausland abgeschoben. Weil ich nun keine parlamentarische Immunität mehr geniesse, plaudere ich – und das möchte ich betont haben – schweren patriotischen Herzens, ein wenig aus dem bernischen Nähtrückli. Rache ist Blutwurst, jetzt rede ich.

Ach, wie schön war doch der Beamtenstatus! Welch wunderschöne Stunden habe ich auf des Bundespräsidenten Pult liegend verbracht! Und diese erleuchtenden Augenblicke beim Lau schen der wild durcheinanderdiskutierenden Stimmen! Mir kommen die Tränen... Egal ob Käse, Wurst oder Lastwagen, die Diskussionen rund um Europa waren stets die erbaulichsten. Köstlich, wie sich einzelne Partei vertreter über drei zu viel eingeführte Wurstzipfel aufregen und gleichzeitig über ihr Firmen-Handy paneuropäische Geschäfte abwickeln konnten.

Ohrnen die unflätigsten Schimpftiraden über den schwerfälligen Giganten Europa und dessen wasserköpfige Verwaltung. Kaum waren aber die europäischen Vertreter im Haus, wurden sie mit urschweizerischer Zuvorkommenheit behandelt und unterwürfig lächelnd begrüßt. Danach wurde zusammen eine sachliche Runde Monopoli oder Roulette gespielt oder aber hemdsärmlig ein Jass geklopft.

Sodann wurden aufgrund der Resultate Resolutions verabschiedet, Verhandlungen vertagt oder Entscheide gefällt. Politik am Spieltisch wlich dem tristen Alltag; denn, da waren sich alle Unterhändler – egal ob helvetischer oder europäischer Abstammung – einig, das Leben ist allzu ernst, als dass es in der Politik auch noch so behandelt werden müsste.

Sie sehen, Sie brauchen sich künftig nicht mehr zu wundern, wenn bilaterale Agrar-, Bildungs-, Haarspaltungs- oder Verkehrsverhandlungen heute noch vor dem Abschluss stehen, morgen aber wieder vertagt werden. – Die Schweiz hat keinen bilateralen Land schaden, wie ein gewitzter Journalist jüngst titelte, sondern langsam aber sicher einen multilateralen Dachscha den. Was sich aber von Europa eben falls behaupten lässt. Denn der von jedem Land erhoffte integrationspolitische Umschwung entwickelt sich immer mehr zu einem exorbitanten Abschwung. Doch ich schweife ab.

de einer Spielrunde von allen Entscheidungsträgern in die Hand nehmen und spukte aus voller patriotischer Überzeugung meine Tinte in Form einer Unterschrift auf ein kompliziert und abstrakt formuliertes Dokument, welches

Das tollste Papier aller dings wurde

diesen bis anhin vorenthalten. Darin einigten sich die Schweizer Wirtschaft und die Parlamentarier darauf, das Europa-Brimborium als Farce noch laufen zu lassen, sich intern aber weit wichtigeren Dingen zuzuwenden. Die da wären: die Globalisierung und die damit verbundenen personellen Auswirkungen auf die Monopoli-, Roulette- und Jassregeln.

lichen Zeiten sind vorbei. Aus irgend einem Grund war ich im Bundeshaus

nicht mehr genehm, und man hat mich vorsätzlich in die Aktenmappe eines europäischen Unterhändlers rollen lassen. Ich hege den leisen Verdacht, diese fiese Aktion geschah, weil ich als Federhalter mit reinrassiger schweizerischer Abstammung einem malaiischen Billigmodell weichen musste. In Shareholder-value-Zeiten wird halt immer an den höchsten Kosten gespart und der asiatische Billig-Kollege ist eben im Unterhalt konkurrenzlos günstig.

Im allgemeinen Tohuwabohu der jüngsten EU-Verhandlungen, als bei einigen Schweizer Unterhänd-

lern die Gefahr bestand, dass sie bald Sternchen geschen hätten, wurde das Zimmer von den Schergen der Abhör-Kommissarin Carla del Ponte kurzerhand geräumt. Die EU-Vertreter mussten ihre Unterlagen fluchtartig zusammenpacken, ehe sie durch eine Hintertüre ins Freie bugsiert wurden. Dabei war es wohl ein leichtes, mich einem von diesen unterzubringen.

Woran ich gemerkt habe, dass ich nach der langen Aktenmappendunkelheit plötzlich in Europa weilte? Nein, nein, nicht etwa weil in den Hallen zu Brüssel geordneter diskutiert und es dort ehrlicher und redlicher zu und her gehen würde. Auch nicht weil mir der vielgerühmte europäische Freigeist um die Nase strich. Denn, denken Sie ja nicht, der Aufschwung hätte in der Europäischen Union (einig)ig) stattgefunden, wie es die Beitrags-Befürworter in ihren Inseraten suggerieren. Dort herrscht der totale Abschwung, und das nicht zu knapp. Weshalb sonst, sollten die sich für die Schweiz interessieren, was sollten sie von unserem zähfältigen Käseland erhoffen?

Allerhöchstens eine Bremswirkung für die rasante Talfahrt. Bei den Europäern ist es keinen Deut besser als bei den Schweizern. Die reden genauso wild und laut, genauso haarspalterisches Wischi-Waschi-Zeug wie die helvetischen Politikerherden. Deshalb hat es mir dann endgültig den Deckel gelupft.

Aber eben; diese für mich sehr erspiess-

Diesem bilateralen Endlosgeblöke muss jetzt ein Ende gemacht werden.

Und wissen Sie, was das Schönste ist? Ohne Diskussionen ist es mir gelungen, mich mit meinen Billigbrüdern und -Schwestern aus dem Fernen Osten genau so zu verbünden wie mit den europäischen Edel-Kollegen. Wir Federhalter sind eben noch solidarisch! Unter dem Schlachtruf *Füllfedern dieser Welt vereinigt euch!* haben wir sofort den allgemeinen Unterschriftenstreik beschlossen.

Auf dass die Schweiz und alle anderen Nationen damit aufhören, sich in unendlichen Papierkriegen zu verbrüdern! Entweder sollen die sich alle hinter ihren Landesgrenzen einigeln oder aber endlich zur längst stattgefundenen Europäisierung und Globalisierung stehen.

PS: Wobei mir – und da spricht jetzt der langjährige Politiker in mir – die erste Variante eindeutig lieber wäre, da die Billig-Konkurrenz dann per sofort vom Markt verschwinden würde.

Text: Sandra Escher. Bild: Hans Sigg

## dieser Welt vereinigt euch!

